

Gesund länger arbeiten – Gesund in Rente

Tagung der Sozialversicherung 7. und 8. 12. 2006

Erfordernisse einer altersspezifischen betrieblichen Gesundheitsförderung und Prävention

Jürgen Wolters, BKK Bundesverband

These 1

Die zunehmende Chronifizierung von Krankheiten in den höheren Altersgruppen - führt zu längeren Arbeitsunfähigkeitsdauern. Die Analysen der Krankenkassen zeigen mit zunehmendem Alter eine steigende Arbeitsunfähigkeitsdauer. In den Altersgruppen unter 40 Jahren betrug in 2004 die durchschnittliche AU-Dauer der Pflichtmitglieder zwischen 8 und 12 Tage. Bei den über 50-Jährigen stieg die Arbeitsunfähigkeitsdauer je nach Alter auf 21 bis 29 Tage, bei den Frauen in der ältesten Gruppe auf über 30 Tage. In den höheren Altersgruppen treten zudem Muskel- und Skeletterkrankungen sowie Herz- und Kreislauferkrankungen in den Vordergrund.

Es gibt einen Bedarf an differenzierten zielgruppenorientierten Präventionsmaßnahmen für chronisch erkrankte Beschäftigte. Die Gesundheitskompetenz von chronische Kranken ist zu stärken. Versorgungsformen für chronisch Kranke müssen auf der anderen Seite auch die betrieblichen Eigenheiten berücksichtigen. Die Entwicklung von Frühwarnsystemen auf Basis von Arbeitsunfähigkeitsdaten ergibt eine gute Basis für Entscheidungen.

These 2

Inwieweit ältere Beschäftigte bereits eine Zielgruppe in der betrieblichen Gesundheitsförderung darstellen, lässt sich der Dokumentation der Maßnahmen der Krankenkassen entnehmen. Hiernach richten sich nur 14 % aller dokumentierten Maßnahmen speziell an die Gruppe der älteren Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen.

Im Hinblick auf die zukünftige demografische Entwicklung ist es dringend notwendig, die Bemühungen um eine betrieblichen Gesundheitsförderung für ältere Beschäftigte zu verstärken. Unter Altersgesichtspunkten gehören beispielsweise die Arbeitsorganisation,

der Personaleinsatz, die Qualifizierung, die Arbeitszeitregelungen und die gesundheitliche Einstellung der Beschäftigten zu den zukünftigen Aufgaben einer betrieblichen Gesundheitsförderung.

These 3

Individuelle Angebote der Gesundheitsförderung werden bisher von Älteren eher selten in Anspruch genommen, wie die Ergebnisse der "Dokumentation der Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung in der Primärprävention und Betrieblichen Gesundheitsförderung" von 2004 zeigen. Jüngere Versicherte im Alter von 15 bis 19 Jahre nehmen mit 1,4% selten an Angeboten der individuellen Gesundheitsförderung und Prävention teil. Die Teilnahme erhöht sich bei den Versicherte im Alter von 35 bis 44 Jahre auf rund 18 %. Mit zunehmendem Alter nimmt die Teilnahmehäufigkeit wieder ab, bei den 55- bis 59-jährigen liegt der Anteil bei 7,2%.

Insgesamt ist auch bei den Älteren von einer generell höheren Inanspruchnahme individueller Gesundheitsangebote durch gebildete und sozial höher stehende Bevölkerungsgruppen auszugehen. Hier wären Ansätze notwendig, die ältere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gezielt an individuelle Gesundheitsförderungs- und Präventionsangebote heranzuführen. Bislang gibt es dazu keine Gesundheitsförderungsansätze, die Entwicklung von spezifischen gesundheitspädagogischen Zugangswegen und Inhalten sollte daher verfolgt werden.